Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 29. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 10. April 1912. 37. Jahrgang.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,

Seine Durchlaucht
den Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein,

Ritter des Roten Adler-Ordens II. Klasse mit dem Stern und des Kronen-Ordens II. Klasse, sowie des Johanniter-Ordens,

im 81. Lebensjahre heute morgen 3 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Tiefbetrübt gebe ich namens der trauernden Familie hiervon Kenntnis.

Schloß Wittgenstein bei Laasphe, den 6. April 1912.

August, Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die feierliche Beisetzung findet am **Samstag den 13. April, nachm. 3 Uhr** von Schloß Wittgenstein aus auf dem Schloßfriedhofe statt.
Die Aufbahrung des verewigten Fürsten ist in der Schloßkapelle erfolgt. Der Zutritt ist dem Publikum am Donnerstag und Freitag von 3—6 nachmittags gestattet.

Der verewigte Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Graf zu Sayn, Herr zu Homburg, Vallendar, Neumagen, Lohra und Klettenberg, seit 7. April 1874 Senior des Fürstlichen und Gräflichen Gesamthauses Sayn-Wittgenstein, erbliches Mitglied des Preußischen Herrenhauses, Ritter des hohen Ordens vom Roten Adler II. Klasse mit dem Stern, des Kronen-Ordens II. Klasse und des Johanniter-Ordens, wurde am 20. Novbr. 1831 geboren.

Die Eltern des Fürsten waren Fürst Alexander und Fürstin Amalie geb. Gräfin von Bentheim-Tecklenburg-Rheda. Der Fürst besuchte 1843/44 die Erziehungs-Anstalt Schnepfental, sodann 1846/48 die Ritter-Akademie zu Liegnitz und studierte 1851—1854 an den Universitäten Bonn und Heidelberg. In Bonn war der Fürst bei dem Corps Borussia aktiv. Mehrere Jahre gehörte der Fürst dem Offizier-Corps des Magdeburgischen 10. Husaren-Regiments in Aschersleben an und bekleidete später den Rang eines Majors à la suite der Armee mit der Uniform des Regiments.

Im Jahre 1904 feierte der Fürst in aller Stille sein 50jähriges militärisches Dienstjubiläum.

Am 16. Mai 1867 vermählte sich der Fürst mit der Prinzessin Marie zu Bentheim-Steinfurt, Tochter des regierenden Fürsten Ludwig zu Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt und dessen Gemahlin Fürstin Berta, geb. Prinzessin von Hessen-Philippstal-Barchfeld.

Der Ehe entstammen die drei Prinzen August, Georg und Wilhelm, sowie die beiden Prinzessinnen Elisabeth und Marie. Der älteste Prinz und Nachfolger des Fürsten ist der jetzige Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, geboren am 5. April 1868.

Der verewigte Fürst führte ein glückliches deutsches Familienleben. Wenn auch in dem hohen Alter von fast 81 Jahren das Hinscheiden allmählich zu erwarten war, so hat doch die eingetretene Tatsache wie in jedem deutschen Bürgerhause so auch der Fürstlichen Familie eine schmerzliche Wunde geschlagen, denn der Fürst war in Wahrheit bis zum letzten Augenblick der Mittelpunkt der Familie. Bis kurz vor seinem Tode hat er die Leitung der Angelegenheiten seines Hauses selbst in der Hand behalten, in erstaunlicher geistiger Frische, wenngleich Gehör und Sehvermögen beeinträchtigt waren.

Er hatte ein warmes Herz und eine offene Hand für die Sorgen seiner Angestellten und derjenigen, die mit der Fürstlichen Verwaltung zu tun hatten. Manchen Kummer hat er gelindert und manche Träne getrocknet.

Für gemeinnützige Zwecke hat er viel mehr getan als bekannt ist und der Entwicklung der Stadt Laasphe hat er stets warmes Interesse entgegengebracht.

Ein edler und herzensguter deutscher Mann mit wahrhaft aristokratischer Gesinnung in des Wortes bester Bedeutung ist mit ihm dahingegangen.

Ehre seinem Andenken!

Bekanntmachung.

Durch das Gesetz vom 27. Dezember 1911 (R.-G.-Bl. S. 139 ff.) ist § 134 der Reichs-Gewerbe-Ordnung in seinem 2. Absatze mit Wirkung vom 1. April d. Js. wie folgt abgeändert worden:

„Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Beleg (Lohnzettel, Lohndüte, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhändigen."

Diese Vorschrift gilt für alle Betriebe, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden. Für jeden Fall der Verletzung dieser Bestimmung sieht § 150 Abs. 1 Nr. 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung in der ihm durch die eingangs genannte Novelle gegebenen Fassung Geldstrafen bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle Haft bis zu drei Tagen vor.

Berleburg, den 28. März 1912.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Politische Ostern.

Wenn das nun hinter uns liegende Fest der Auferstehung naturgemäß ein Fest der Hoffnung war, so gilt das für die gegenwärtige politische Lage in diesem Jahre mehr denn je. Wie draußen in der Natur die halbgeöffneten Knospen, so stehen in der Politik allerlei interessante halbgelöste Probleme und Aufgaben uns zur Zeit vor Augen. So voller Erwartung ist das deutsche Volk wohl selten gewesen, als eben. Die Feiertage mit ihrer Muße zur Besinnung gestatten es, sich über diese Erwartungen einmal in etwas größeren Zügen Rechenschaft abzulegen, als es das ununterbrochen vorwärtshastende Alltagsgetriebe erlaubt.

Die Winterstürme des Wahlkampfs mit den nachfolgenden verfrühten Aprilscherzen der Präsidentenwahl im Reichstage liegen ja nun glücklich hinter uns. Der Reichstag selbst mutet aber nun auch erst wie eine halbgeöffnete Knospe an, von der man noch nicht recht weiß, was für Blätter sie entfalten wird. Das Volk hofft auf duftende Blumen nationalen Selbstgefühls und auf wahrhafte Früchte sozialer Wohlfahrt. Zunächst aber sieht man immer noch mehr Stacheln und Dornen, wenn man an die Wehrvorlagen und ihre Deckung denkt, als Blätter und Blüten. Der Reichskanzler hofft immer noch auf die Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien. Die Linke hofft umgekehrt auf die Heranziehung auch der Sozialdemokratie zur Mitarbeit. Aber niemand weiß, wie's wirklich werden wird.

In den Parteien treiben auch Frühlingssäfte und sprengen alte Knospenhüllen. Die Nationalliberalen stehen zwischen den Gegensätzen von links und rechts. Die liebenswürdigen Lockungen von beiden Seiten bleiben nicht unbegleitet von Vorstellungen und Ermahnungen. Wird die Partei von diesem Hin und Her auseinandergerissen werden, oder wird sie sich noch immer stark genug und selbständig auf der mittleren Linie behaupten können?

Selbst dem so fest zusammengefügten Zentrum liegt etwas in den Knochen. Dem Grafen Oppersdorf im Osten ist es nicht mehr streng katholisch genug. Der Bauerndoktor Heim im Süden schreibt energische Artikel für die Erbschaftssteuer. Und der Abgeordnete Roeren in Köln legt seine Mandate nieder, weil er ebenso denkt wie der Graf Oppersdorf. Es war ja auch ein Osterdienstag, an dem die bekannte Konferenz stattfand, auf der ein Teil der Zentrumspolitiker sich gegen die heutige Parteileitung aussprach. Man verwarf dort das Zusammenarbeiten mit den andern Konfessionen. Jener Osterdienstag scheint noch mehr Nachfolger bekommen zu sollen, als man seinerzeit gedacht hat.

Die Sozialdemokratie feiert eine sehr sichtbare Auferstehung nach ihrem Begräbnis von 1907, wobei denn freilich auch die Radikalinskis wieder fröhlich lebendig geworden sind und unter Führung der roten Rosa als ihres besonderen Posaunenengels allerlei Beweismaterial für Verrat an den heiligsten Gütern der Partei zusammentragen.

Für die Konservativen ist, wie die Wahlziffern lehren, immer noch Karwochenstimmung und ihre Hoffnung auf ein späteres Ostern ist nicht die Hoffnung der Mehrheit des deutschen Volkes.

Auf dem wirtschaftlichen Gebiet sind die düstern Wolken des Kohlenstreiks noch rechtzeitig vor dem Fest wieder verschwunden. Mit ihnen freilich ist auch manche Hoffnung auf eine friedlichere Gestaltung der sozialen Kämpfe begraben worden, deren Auferstehungsfest noch in ziemlicher Ferne zu liegen scheint.

Hoffentlich nicht ebenso fern, als das Ostern, worauf die Freunde des ewigen Friedens hoffen; denn Krieg und Mord sah auch das diesjährige Osterfest leider wieder genug in der Welt. Die Friedensvermittlungen der Mächte zwischen Italien und der Türkei sind ein noch ganz besonders schwach entwickeltes Knöspchen, das jeden Tag von irgend einem neuen stürmischen Kriegsintermezzo gebrochen werden kann. Und nun gar erst die Hoffnungen auf einen ewigen Frieden, wo sich der Krieg gerade zu unserer Zeit wieder mit neuen schrecklichen Waffen rüstet und das Gebiet der Luft seinem Herrschaftsbereich anfügt.

Ostern, Auferstehen und Frühlingswehen, das gehört aber nun einmal zusammen. Und so wird auch in der Politik gehofft und gehofft von einem Auferstehen zum andern, mögen die Frühlingswehen dabei noch so oft zu Frühlingsstürmen werden.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Vom April.** Im Bezirk der Wetterdienststelle Weilburg nehmen im April gegenüber im März die nördlichen und nordwestlichen Winde an Häufigkeit erheblich zu. Der Witterungscharakter des April wird damit in jeder Beziehung trockener als der des März. Nicht nimmt die Feuchtigkeit der Luft überall ab, auch die Bewölkung wird merklich geringer. Sie beträgt durchschnittlich nur noch 57 Prozent des ganzen Himmels gegenüber 63 Prozent im März. Vor allem werden die Vormittage heiterer, was besonders dem zuzuschreiben ist, daß infolge der mehr trockenen Festlandswinde der Nebel abnimmt. Der April hat die geringste Zahl der Nebeltage aller Monate. Er zeigt auch die größte Zahl der heiteren Tage des Jahres. Dementsprechend ist die Zunahme der Temperatur besonders gegen Anfang des Monats durchschnittlich sehr stark. Die Mitteltemperatur beträgt in den Tälern 8 Grad (gegen 4 Grad im März), auf den Höhen mindestens 6 Grad. Nachmittags erreicht das Thermometer durchschittlich schon 13 Grad, gegen 8 Grad im März); je nach der Lage können noch 3 bis 7 Frosttage oder auf den Höhen auch bis 9 Frosttage vorkommen. Doch steigt das Thermometer mittags im April stets über 0 Grad. Von den 30 Apriltagen pflegen bei uns nur 16 Tage Niederschläge zu bringen. Die Gesamthöhe des Niederschlages ist sogar die durchschnittlich geringste unter allen Monaten, sie beträgt in den Tälern 30 bis 40 mm, auf den Bergen nur wenig mehr. Gewitter werden häufiger, doch haben wir nur an 1 bis 2 Apriltagen Gewitter zu erwarten. Der letzte Schnee pflegt in den Tälern durchschnittlich Mitte April einzutreten, auf den Höhen jedoch kann jeder Apriltag noch Schnee bringen.

— **Dotzheim,** 9. April. Daß man kleine Kinder nie ohne Aufsicht lassen sollte, zeigt wieder einmal ein Unglücksfall, der sich dieser Tage hier ereignete. Eine Frau hatte ihr 10 Monate altes Kind in ein Stühlchen gesetzt und war dann ihrer Beschäftigung nachgegangen, Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie das Kind tot vor. Es war vorgerutscht, wobei es mit seinem Köpfchen an dem vorn befindlichen Brett hängen blieb und so wahrscheinlich den Erstickungstod erleiden mußte.

— **Münster,** 6. April. Der größte Konfirmand im Deutschen Reiche dürfte der jetzt aus der Schule entlassene kaum 14 Jahre alte Schüler Romberg in Münster i. W. sein. Er hat das stattliche Maß von 1,84 Meter, einen Brustumfang von 86/97 Zentimeter und wiegt 150 Pfund. Der junge Riese beanspruchte in der Schule einen besonderen Platz, da er in der Schulbank nicht unterkommen konnte.

— **Fulda,** 9. April. (Automobilunfall.) Ein Automobil, das einem Fuhrwerk ausweichen wollte, geriet in der Nähe von Fulda in einen Graben und überschlug sich hierbei. Der Kreisboniteur Butte wurde hierbei getötet, während ein zweiter Insasse schwer verletzt wurde.

— **Frankfurt a. M.,** 9. April, (Was hawwe mer? Geld hawwe mer!) Gelegentlich des Gegenbesuches deutscher Geistlicher in England 1908 erregte eine Bemerkung eines Frankfurter Teilnehmers an der Fahrt große Heiterkeit. Bei einem Bankett pries einer der englischen Gastgeber, der im Jahre zuvor an der Studienfahrt nach Deutschland teilgenommen hatte, die kommunalen Einrichtungen der deutschen Großstätte mit begeisterten Worten. Namentlich hatte ihm Frankfurt a. M. mächtig imponiert. Die Frankfurter hatten aber ganz besonders Glück gehabt, zwei so hervorragende Oberbürgermeister wie Miquel und Adickes zu finden. Hier brummte ein Frankfurter Geistlicher sehr vernehmlich in seinen Bart: „Was hawwe mer? Gute Bürgermeister hawwe mer? Geld hawwe mer!"

— **Koblenz,** 9. April. Die Winzerbewegung im Rheingau nimmt einen bedenklichen Charakter an. Nachdem in der Nacht zum 28. März in der Rüdesheimer Gemarkung 250 Rebstöcke mutwillig zerstört und in der Nacht auf den 2. April 60 Stöcke ausgerissen wurden, sind in der Nacht zum 3. April im Bezirk Eigener 75 Rebstöcke glatt abgeschnitten oder mit den Wurzeln ausgerissen worden. Die Weinbergbesitzer sind bei der Regierung vorstellig geworden, die Gendarmerie sofort zu verstärken oder durch Militärpatrouillen zu ergänzen.

— **Kösen,** 6. April. In der Nähe des Kurhauses „Mutiger Ritter" in Bad Kösen wurde am Mittwoch nachmittag aus der Kleinen Saale, einem Zufluß des Kösener Saale-Wehrs, die Leiche des seit etwa 14 Tagen vermißten Pastors Mohr aus Webau bei Weißenfels geborgen. Pastor Mohr war nach Verübung umfangreicher Unterschlagungen zum Nachteile der Gemeindekasse flüchtig gegangen. Man hatte anfangs geglaubt, daß er das gesamte Gemeindevermögen in Höhe von mehreren 100 000 Mark veruntreut habe, doch ergab die Untersuchung, daß sich die Unterschlagungen nur auf das Pfarrvermögen in Höhe von 101 300 Mark beliefen, während die Stiftungskapitalien und Sparkassenbücher von dem ungetreuen Geistlichen unberührt geblieben sind. Pastor Mohr, bei dem es in der letzten Zeit aufgefallen war, daß er häufig nach Leipzig fuhr und mehrere Tage von Hause fern blieb, hatte bei seiner Flucht die Nachricht hinterlassen, daß er seinem Leben ein Ende machen werde. Diese Angabe glaubte man ihm aber nicht, sondern man vermutete, daß er sich nach Leipzig oder Berlin gewandt habe, und stellte auch nach dieser Richtung hin Ermittlungen an, die aber erfolglos blieben. Man glaubte nämlich, daß er die Nachricht nur hinterlassen habe, um seine Spuren zu verwischen. Jetzt nimmt man an, daß er sich in der Nähe der Rudelsburg in die Saale gestürzt hat; das jetzige Hochwasser hat dann die Leiche an Land geschwemmt. Mohr hat seine Frau und drei unerwachsene Kinder vollständig mittellos zurückgelassen, und man kann sich denken, daß die Gemeinde, so schwer sie auch finanziell durch Mohr getroffen ist, große Anteilnahme an der Familie nimmt.

— **Breslau,** 6. April. Die älteste Person von Schlesien — vielleicht auch diejenige von ganz Deutschland — dürfte die in Zabrze wohnhafte Witwe Marie Hunger sein. Am Montag beging die Greisin ihren 106. Geburtstag.

— **Landsberg a. W.,** 9. April. Der Schwiegervater seines eigenen Bruders wird hier ein junger Mann. Die Sache verhält sich wie folgt: Der ältere der Brüder, der 25 Jahre alt ist, heiratete kürzlich die 22jährige Tochter einer Witwe. Jetzt heiratete der jüngere der Brüder, 22 Jahre alt, die 53jährige Schwiegermutter seines Bruders. Dadurch wird der jüngere Bruder der Schwiegervater seines älteren Bruders und der Stiefvater seiner Schwägerin.

— **Laibach,** 6. April. (Lawinenunglück.) Ein schweres Lawinenunglück hat sich im Gebiet des Hochstuhls ereignet. In den Karawanken wurde eine Touristengesellschaft aus 8 Personen, die von dem Professor Dr. Cerk geführt wurde. von einer Lawine verschüttet. Wie es heißt, soll Dr. Cerk und sechs andere Touristen als Leichen geborgen worden sein. Ein Student wird noch vermißt.

Im Buchenhof.

Dorfgeschichte von F. Kaltenhauser.

3) (Fortsetzung.)

Die Miene der Franzi wurde noch unwilliger. „Ein andrer? Was meinst denn da mit Deiner Red' jetzt?"

Der Lenz schaute sie ernst und groß an. Und wie eine leise Traurigkeit klang es aus seiner Stimme: „Was ich mein'? Ich hab' halt gehört, daß ein Bergmeyr Sohn Dir soviel schön tut. Daß er Dich gern möcht'."

Die Franzi erwiderte nichts darauf; schweigsam, mit gesenktem Kopfe ging sie weiter. „Ist es nicht wahr, das?" fragte da der Lenz plötzlich heftig. Da nickte sie.

„Freilich! freilich ist es wahr. Er möcht' mich ja gern, aber ich kann mich alleweil nicht entschließen dazu!"

„Nicht? Und wegen was nicht, Franzi?" fragte er heftiger wie zuvor und neigte den Kopf zu ihr weit hinüber, um ihr gut in die Augen sehen zu können. „Magst ihn 'leicht nicht gut leiden?"

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Er ist mir grad' nicht zuwider, ah na; aber ich mein' halt, es sollt mich zu dem, den ich heiraten soll, doch ein wenig mehr hinziehen wie zu einem andern Menschen. Sonst hab ich ja kein Glück und keine Freud' mein ganz' Lebtag in der Eh'! Und mich zieht halt nicht ein bissel richtige Lieb hin zum Bergmeyr Peter."

Die Worte schienen eine Freudenbotschaft für den Lenz zu bedeuten, denn sein Gesicht verklärte sich förmlich. Sein Blick haftete in einem fort an dem Gesichte der Franzi, leuchtend und aus weit offenen Augen. Noch mehr neigte er sich zu ihr. „Und magst 'leicht einen andern lieber, Franzi? Sag' mir's aufrichtig! Oder — oder bist vielleicht zu stolz, daß es grad' ein reicher, angesehener Bauer sein muß, den Du nimmst? Ha, wenn der nur ein armer Knecht wär', den Du möchtest, was wär' es nachher? Tätest da Deine Lieb' verleugnen, ha?"

Immer leiser, aber immer leidenschaftlicher klingend war seine Rede geworden; aus seiner breiten, kräftigen Brust drangen rasche kurze Atemzüge, die heiß über ihr Gesicht hingingen. Mehr aber wie das alles verkündete der Blick seiner Augen die leidenschaftliche Empfindung, die ihn für das schöne Mädchen an seiner Seite bewegte.

Und der Franzi goldbrauner Kopf sank tief auf die Brust; das Herz klopfte ihr zum zerspringen, und das Blut rann in ihrem Körper wie flüssiges Feuer. Sie wußte es schon seit Tagen, daß ihr der Lenz gefiel wie keiner sonst; jetzt aber spürte sie es, daß es der Lenz war, den sie mochte zum Mann oder keinen sonst; es war eine Gewalt in ihr, die sie hinzog zu ihm, die sie nicht überwinden konnte. Und diese Gewalt, diese seltsame Gewalt demütigte ihren Stolz. Ein armer Knecht war er freilich, den sie sich da nahm, aber wenn sie ihres Geldes, ihres Besitztums wegen nur einen nehmen sollte, der reich war, wenngleich sie ihn nicht mochte, dann war es ihr schon lieber, sie mußte hart arbeiten um ihr tägliches Brot und hatte dafür einen Frieden und Freude im Gemüt. Und aus diesem Empfinden heraus erwiderte sie: „Ah na, verleugnen tät' ich meine Lieb' nicht, ganz und gar nicht wegen dem. Ist mir schon lieber ein Mann, der mich vom Herzen g'freit, als wie ein solcher, wo ich alleweil nur auf sein Geld denken sollt', wenn ich mich freuen will. Ah na, das macht nichts aus, wenn der Bub', den ich mag, nichts hat; wenn er nur brav und rechtschaffen ist, das ist alles."

Wie vom Schlag getroffen sank der rechte Arm des Lenz, der sich soeben erhoben, um sich um den schlanken, schmiegsamen Leib der Franzi zu legen, schlaff nieder. Der Lenz rührte sich eine ganze Weile nicht; wie versteinert in unsäglichem Schmerz erschienen seine Gesichtszüge, gläsern starrten seine Augen geradeaus. Da hob die Franzi, verwundert über sein stilles stummes Verharren, den Blick fragend zu ihm und sagte dann leise, befremdet: „Was hast denn jetzt auf einmal, Lenz, daß Du so spaßig dreinschaust?"

Die weiche, leicht zitternde Stimme Franzis klang wie ein Glöckchen an sein Ohr. In ihn kam wieder Leben. Und da nickte er, ein-, zweimal, tonlos kam es aus seinem Munde: „Recht hast, ja, ja da hast schon recht, nur grad brav und rechtschaffen muß er sein, sonst nichts; sonst braucht er gar nichts, aber brav und rechtschaffen muß er sein?" Und noch einmal murmelte er leise gebrochen: „Nur brav und rechtschaffen!"

Dabei setzte Lenz die Füße wieder vorwärts mit eigentümlichem schwerem, wankendem Tritt, als spüre er den Boden unter seinen Füßen nicht.

Die Franzi stand und schaute eine Weile blassen Angesichts, mit weitoffenen Augen, in denen unklares Erschrecken lag, ihm nach, dann stieg sie langsam wieder bergan. Milde strich die laue Luft um ihre Wangen, Johanniskäferchen schwirrten vor ihr her, Leuchtwürmchen hingen an Gräsern, lauter winzige golden leuchtende Pünktchen. In tiefe Gedanken verloren schritt sie dahin, und ihr Blick folgte nur mechanisch bald diesem, bald jenem dieser leuchtenden Pünktchen nach, bis auf einmal dicht vor ihr aus dem Dämmerungsdunkel eine Gestalt auftauchte und sie ansprach — der Bergmeyr Peter.

Er war ein nicht gar großer, untersetzt gebauter Bursche mit einem hübschen, frisch gefärbten, breiten Gesicht, in dem der Mund deutlich seine sinnliche Form zeigte, da ihn kein Bart verdeckte, und in dem ein paar schwarze Augen funkelten, die einen versteckt schlauen Blick hatten.

„Jetzt hab' ich schon gemeint, die Franzi hätt' gar kein Interesse zum Sonnenwendfeuranschauen. Jetzt wär' ich gegangen und hätt' Dich geholt. Das Feuer da droben brennt schon als wie ein höllisches." Und sich nahe zu dem Dirndl beugend, fügte er hinzu: „Grad' als wie in mir drinnen die Lieb' zu Dir brennt, Franzi, grad' so!"

Sie gab ihm keine Antwort und stieg in Eile weiter, den letzten Bergesvorsprung hinan. Und dann sah sie es vor sich, das mächtig auflodernde Feuer da vorne; prasselnd, sprühend, lodernd stieg es empor, zahllose Funken flogen in die Lüfte und erloschen jäh da droben. Jauchzende, johlende Buben rannten mit brennenden Besen um das Feuer herum.

(Fortsetzung folgt.)

— **Wien,** 9. April. (Von einer Straßenwalze zerquetscht.) Einen entsetzlichen Selbstmord verübte am Samstag der Maschinist Friedrich Buchner in Wien. Er ließ sich von einer Straßenwalze zerquetschen, die dreizehntausend Kilogramm Gewicht hatte. Buchner wurde vollkommen zermalmt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 9. April. Nun liegt auch Ostern, das schöne Auferstehungsfest, wieder hinter uns und wir alle können mit seinem Verlauf sicherlich zufrieden sein und dankbar auf dasselbe zurückblicken, brachte es uns doch wider Erwarten trockenes, schönes Wetter, nachdem noch der regnerische Karfreitag und Samstag wenig Hoffnung auf schöne Ostertage gelassen hatte. Namentlich der erste Feiertag war besonders von der Witterung begünstigt, während der gestrige Ostermontag infolge des rauhen, stürmischen Windes, der sich über Nacht eingestellt hatte, den Aufenthalt im Freien weniger angenehm machte. Die kirchliche Feier des hohen Festes fand wie immer unter überaus starker Teilnahme der Gemeindeglieder statt, während unsere Jugend die uralte und poesiumwobene Volkssitte des Ostereiersuchens auf grünem Anger wieder aufleben ließ. Nachmittags waren dann Spaziergänge und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung die Parole für Jung und Alt, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde, wie der rege Besuch unserer beliebten Ausflugsorte, als Kunst, Saßmannshausen, Harfeld, Boxbach 2c. zeigte. — An Vereinsvergnügen hatte der hiesige Turnverein seine Mitglieder und Turnfreunde zu einem interessanten Schauturnen auf den gestrigen zweiten Feiertag eingeladen, das bei starker Beteiligung einen in jeder Beziehung schönen Verlauf nahm und zugleich das fortschreitende turnerische Können der einzelnen Mitglieder im besten Lichte zeigte. — So wird das diesjährige Osterfest bei Allen in bester Erinnerung bleiben, da es uns das ersehnte Ergehen in Gottes freier Natur gebracht und damit zugleich Stunden der Erholung und fröhlichen Genießens, sodaß wir sicherlich Alle auch mit neuem Mute und neuer Schaffenslust in das Alltagsleben und zu unserem beruflichen Tagewerk zurückgekehrt sind.

* **Laasphe,** 9. April. „Es ist kein April so gut, er schneit dem Bauern auf den Hut". Die Wahrheit dieser Wetterregel wird am heutigen Dienstag wieder so recht offenbar, wo ein Schneeschauer den andern ablöst, während die Temperatur empfindlich gesunken ist. Die Höhen unserer Wittgensteiner Berge zeigen sich wieder weiß beschneit, was jedoch nicht von allzu langer Dauer sein dürfte, denn die Jahreszeit ist immerhin schon so weit vorgeschritten, daß selbst ein winterlicher Rückfall dem siegreichen Lenz auf die Dauer nichts mehr anhaben kann.

* **Laasphe,** 9. April. Im Monat März wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischbeschau: 28 Stück Großvieh, 80 Kälber, 74 Schweine und 1 Schaf, zusammen 183 Stück.

Erndtebrück, 9. April. Schon seit einiger Zeit war es bemerkt worden, daß sich wieder die wilden Schweine in der Nähe unseres Ortes aufhalten. Vor einigen Tagen gelang es nun den Fürstl. Forstbeamten, 4 dieser Schädlinge einzukreisen. Bei der am darauffolgenden Tage abgehaltenen Treibjagd gelang es dem Förster Soeder von hier, 2 von den eingekreisten Tieren zur Strecke zu bringen, während der dritte vorbeigeschossen wurde. Das vierte Tier kam gar nicht zum Vorschein.

— **Aus dem Kreise,** 9. April. (Schutz den Hecken.) Die nicht allzuhäufig vorhandenen Hecken in den Feldern sollten weit mehr als bisher den Schutz des Publikums finden, da sie meist die Wohn- und Nistplätze der dem Landmanne nützlichen Vögel bilden. Mit der Entfernung der Hecken vertreibt man die durch Vertilgung von Schädlingen der Landwirtschaft unentbehrlichen Gehilfen aus der Vogelwelt. Auch das Verbrennen des alten Grases ist eine Unsitte.

Eingesandt.

Nr. 27 der Wittgensteiner Zeitung bringt eine „Kritik" meiner unterm 18. März d. J. veröffentlichten Ansichten über Badeanstalten für kleine Städte.

Diese Kritik veranlaßt mich nur deshalb zu einer Entgegnung, weil sie durch ihre Unsachlichkeit und konfuse Unverständlichkeit, durch ihre Irrungen und Widersprüche verwirrend wirken und der guten Sache Schaden bringen kann.

Was die Kritik im Interesse der Badeanstaltsfrage — sei es Freibad oder Warmbad — eigentlich sagen will, ist nur schwer erkenntlich; der Schlußsatz derselben soll aber offenbar darauf hinweisen, daß, trotz voraufgegangener Befürwortung des Badens an sich, nach Ansicht des Verfassers städtischerseits zur Errichtung einer Badeanstalt nichts geleistet werden soll, obgleich doch, trotz der entgegenstehenden — vielleicht verunglückten — Aeußerung des Verfassers, für die die Entscheidung herbeiführende Körperschaft nichts weniger schwierig sein kann, als neue Kosten zu bilden.

Der Verfasser scheint weniger die Absicht zu haben, für die Verwirklichung der Badeanstaltsbestrebungen im einen oder anderen Sinne etwas zu erreichen, als vielmehr seinem Unmut über die Turnhalle in nicht besonders glücklich gewählten Ausdrücken Luft zu machen. Das ist aber umso auffallender, als der Verfasser meines Wissens in dieser Sache früher ganz anderen Sinnes war. (Beiläufig bemerkt, kostet die Laasphe Turnhalle laut Abrechnung 15750 Mk.; es sei dies einmal öffentlich erwähnt, damit das Geschwätz hierüber endlich aufhört.)

Wer von der Errichtung der Turnhalle und deren Verwendung eine Einnahmequelle für die städtischen Finanzen erwartet hat, der beweist dadurch, daß er die Sachlage vollständig verkennt. Ich habe niemals daran gedacht, daß die Turnhalle unter Berücksichtigung unserer Verhältnisse jemals materielle Vorteile abwerfen würde; die optimistischen Erwartungen anderer Personen nach dieser Richtung hin habe ich nie geteilt. Dagegen war ich überzeugt, daß von der Turnhalle nur ideale Werte in erzieherischem und gesundheitlichem Sinne als Gewinn in Aussicht standen. Letzteres dürfte erreicht sein; von zuständiger Seite wird es anerkannt werden.

Auch von einer städtischen Badeanstalt — sie mag ausfallen wie sie will — erwarte ich zunächst nur ideale Vorteile für das Volkswohl und das allgemeine Interesse; sollte sie aber auch finanzielle Gewinne bringen, dann umso besser. Ueber erforderliche Zuschüsse aus städtischen Mitteln rege ich mich nicht auf, obgleich auch ich dazu beitragen muß, so gut wie jeder andere Steuerzahler.

Den verspäteten Vorwürfen, welche der Verfasser bezüglich der Turnhalle den beschlußfassenden städtischen Vertretungen zu machen sich berufen fühlt, brauche ich nicht entgegenzutreten. Wenn aber der Verfasser behauptet, für 12000 Mk. hätte eine Turnhalle einschließlich Wohnung für den Polizeibeamten hergestellt werden können und obendrein noch von Warmwasserheizung, Brause- und Wannenbädern spricht, so begibt er sich damit auf ein Gebiet, dessen Beurteilung ich mir im umgekehrten Sinne nicht anmaßen würde. Auf Einzelheiten kann an dieser Stelle natürlich nicht eingegangen werden, da es zu weit führen würde. „Es ist ganz und gar von der Hand zu weisen, daß ein Wannen- und Brausebad Ueberschüsse abwirft", sagt der Verfasser der Kritik, ohne dabei zu berücksichtigen, daß ich nur in bedingtem Sinne von solchen Ueberschüssen gesprochen habe. „Doch wenn Wannen- und Brausebäder in der Turnhalle eingerichtet werden, dann ist die Rentabilität beider Anstalten gesichert und außerdem konnte die Warmwasserheizung für die Turnhalle eingebaut werden"; so spricht sich der Verfasser weiter aus. Das ist einfach prachtvoll — wenn's stimmt — und der Verfasser sollte doch aus Nächstenliebe nicht zögern, sofort mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, nun schleunigst das bisher Versäumte nachzuholen; mit einem Schlage wäre sein Schmerzenskind ein segenbringendes Wunderkind; ihm selbst gebührten alle Ehren, denn die Kalamitäten wären verschwunden; mehr kann unmöglich verlangt werden, oder man wäre unbescheiden. Ob Warmwasserheizung für eine nur periodisch benutzte Turnhalle das richtige System ist, darüber könnte man sich verständigen; Fachleute dürften anderer Ansicht sein, als der Verfasser der Kritik.

Die erwähnte Ersparnis von 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, wobei anscheinend auch noch der ordnungsmäßige Betrieb der Turnhalle und Badeanstalt kostenlos einbegriffen sein soll, ist meines Erachtens nur dann zutreffend, wenn das bekannte ironisch gemeinte Beispiel gilt, daß dem Schneider seine Kleider nichts kosten, weil er das Zeug dazu vom Stücke schneiden kann und die Arbeit selbst macht.

Die schwärmerischen Phrasen vom landschaftlichen Reiz, schönen Fachwerksbau, umrankt von grünen Auen, vom Hintergrund usw. klingen nur insofern neu, als wohl des 1. Aprils wegen die grünen Auen an den Gebäuden emporranken und die Farben lebendig werden; mit Streuzucker, Mehl und etwas zum Knuspern kann das idyllische Stimmungsbild von sachkundiger, geübter Hand der Abwechslung wegen im Sommer zur Winterlandschaft mit Schnee und Eis umgewandelt werden; die Rentabilität beider Anstalten würde durch solche Verwandlungskünste erheblich gefteigert werden; der Fremdenverkehr würde durch Herbeiströmen von schaulustigen Kurgästen ins Ungeahnte wachsen; die liebe Jugend wäre mit Lust und Liebe dabei und der Segen nähme kein Ende. O Weltstadt, wie wärst du so schön und beneidenswert!

Meine Ansichten über Badeanstalten für kleine Städte, besonders für solche, die durch ihre örtliche Lage wenig günstige, dem Freibad nachteilige, klimatische Verhältnisse aufzuweisen haben, werden durch die Kritik nicht geändert. Ich wiederhole an dieser Stelle, daß meine Ansichten nicht den Charakter der unbedingten Richtigkeit für sich beanspruchen sollen; ich weiß die Anschauungen anderer Personen sehr wohl zu schätzen.

Man ist fast versucht zu glauben, die Badeanstaltsfrage bedeute für Laasphe zwei Uebel; wenn dem so sein soll, dann bedaure ich es lebhaft; doch wer zu wählen hat, der entscheide sich in Befolgung des allbekannten Sprichwortes für das kleinere und bessere.

Auf die Beantwortung weiterer „solcher Kritiken" in der Zeitung werde ich mich nicht einlassen; in persönlicher Aussprache stehe ich indessen jedermann gern zur Verfügung.

Laasphe, den 4. April 1912.

Steinmetz.

Von auswärts wurde mir geschrieben:

„Ihre Ausführungen in der Laasphe Zeitung habe ich mit Interesse gelesen. Das Schriftchen Lassar's hatte ich vor einigen Jahren Herrn .... gesandt und ihn um Verbreitung der darin niedergelegten Ideen über Volksbäder in Laasphe gebeten. Hoffentlich sind die Laasphe nicht übereilig und überlegen sich die von Ihnen ausgesprochenen Warnungen recht gründlich. Ein Schwimmbad im Freien ist sicher eine herrliche, die Gesundheit außerordentlich fördernde Sache, die in Laasphe aber sicher mehr den nur vorübergehend vorhandenen Kurgästen, als den zur Saisonzeit stark beschäftigten Laasphern zugute kommen wird."

gez. Dr. med. X. Y.

Am 6. d. Mts. starb unser hochverehrtes Ehrenmitglied

Seine Durchlaucht
Ludwig Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein,
Major à la suite der deutschen Armee,
Ritter hoher Orden.

Dankbarst werden wir stets der Anteilnahme und Unterstützung gedenken, welche der hohe Entschlafene unseren Bestrebungen entgegengebracht hat.

Der Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes Wittgenstein:
Frhr. von Wittgenstein, Liebold, Schmidt, Imgardt, Beitzel, Böhl, Lack, Kreutz.

Kriegerverein Laasphe.

Am 6. April verschied unser ältestes Ehrenmitglied

Se. Durchlaucht Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein,
Ritter hoher Orden, Major à la suite der Armee.

Die Beisetzung findet Samstag, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr statt. Antreten des Vereins mit sämtlichen Gewehren um 2 Uhr auf dem Appellplatz.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Heute morgen 9¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Wwe. Wilh. Conradi
Christiane geb. Hoch

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 9. April 1912.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. April, nachmittags 4½ Uhr statt.

Freie Handwerker-Innung für das Lahntal.

Sonntag, den 14. April, nachm. 3 Uhr findet im Lokale des Herrn Heinrich Bald in Erndtebrück die

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Festsetzung des Haushaltsplans.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Die neuere Entwicklung des Handwerks im Regierungsbezirk Arnsberg.
6. Kommunale Handwerkerförderung.
7. Verschiedenes.

Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinweisend, sind alle Handwerker und deren Gesellen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Offerieren frisch eingetroffen:

Am.-Superphosphat,
Thomasmehl,
Eifelkith,
Bester
Sauerl. Saathafer.
Frisch eingetroffen:
prima norddeutsche Sek-Kartoffeln
Up to date,
Woltmann,
rote Staar,
alles zu billigsten Tagespreisen ab Lager Laasphe und Banfe.

Langenbach, Strohmann & Cie., Laasphe.

Freiwillige Feuerwehr
Laasphe.

Außerordentliche
Generalversammlung
Mittwoch, den 10. April, abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Jakob Weiß.

Der Vorstand.

In meinem Büro kann ein Junge aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung als

Schreiberlehrling

eintreten.

Laasphe. **Kramer,**
Rechtsanwalt u. Notar.



Zwei schwere
belg. Pferde
(Rappen), trächtig, Mai fohlend, stehen zu verkaufen bei

Wilhelm Ritter,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Suche auf sofort für mein Hotel u. Restaurant ein junges

Mädchen

welches sich in Küche und Haushalt weiter ausbilden will.

Nähere Bedingungen auf Vereinbarung. Familienanschluß.

Hilchenbach. **Fritz Franz.**

Täglich frisch:
Schwarzbrot,
Weißbrot
in bekannt guter Qualität empfiehlt
Emil Niggemann, Laasphe.
Konditorei und Bäckerei.

Quartettverein Eintracht,
Laasphe.

Dienstag, den 9. April
Gesangstunde.
Der Vorstand.

Zwiebeln,
ausgelesen, schöne Ware, offeriert
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Laasphe.

Das Schuljahr beginnt am 15. April.
Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet statt:
am **Montag den 15. April** in der Sadtschule (Fabrikarbeiter),
am **Dienstag den 16. April** in der Stadtschule (Kaufleute, Bäcker, Metzger, Handelsleute),
am **Dienstag den 16. April** in der Kirchschule (alle übrigen Berufe).

Laasphe, den 10. April 1912.

Das Kuratorium.
J. A. **Becker.**

Stünzel-Lose.

Lose für die mit dem am **12. Juni d. Js.** auf dem Festplatze zu Stünzel stattfindenden **Feste des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein** verbundene **Tier- und Geräte-Verlosung** sind von heute ab für Wiederverkäufer, welchen für den Vertrieb von 100 Stück **2 Mark Vergütung** bewilligt werden, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Berleburg, den 4. April 1912.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission.
Weber, Kreis-Sekretär.

A. Mittelmann, Laasphe

Fahrrad-Handlung

General-Vertreter der Firma Seidel & Naumann, A. G., Dresden (Germaniaräder) für den Kreis Wittgenstein, empfiehlt

erstklassige Fahrräder

wie
Germania, Wanderer, Brennabor, Cita-Mikron, Adler, Pavena.

Billige Spezialräder ohne Freilauf mit Pneumatik von **50** Mk. an.
Ferner sämtliche **Fahrradersatzteile** äußerst billig, z. B.

Mäntel	von 2,25 Mk. an,	
Schläuche	„ 1,90	„ „
Laternen	„ 1,90	„ „
Fußpumpen	„ 0,60	„ „

Auf Wunsch Ratenzahlungen :: Eigene Reparaturwerkstätte.

Modell-Hüte,

sowie eine große, reichhaltige Auswahl garnierter u. ungarnierter
Damen- und Kinderhüte
sind eingetroffen.
Ferner empfehle alle Neuheiten der Saison zum Garnieren, als Blumen, Federn, Seide, Bänder ꝛc. zu billigen Preisen.

Emilie Baumann, Laasphe.
Bahnhofstraße 13.

Stuttgarter
gestrickte Knaben-Anzüge „Famos".
Angenehmste, dauerhafteste und **billigste** Kleidung.
Elegante Ausführung und tadelloser Sitz.
Fabrik-Niederlage bei
Laasphe.



J. J. METZ.
Inh.: August Metz.

Bei meiner Einkaufsreise habe ich einen Teil eines Kleidergeschäftes käuflich erworben und stelle diese Waren in meinem Geschäft zum Verkauf aus.

Empfehle daher billigst:
Herren- u. Knabenanzüge,
sowie einige
Sommer-Ueberzieher, einzelne Hosen u. Westen
außergewöhnlich billig.
Die billigen Preise obiger Sachen dauern so lange der Vorrat reicht.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei **Feudingen**
Mittwoch den 10. April d. J.

Distrikt Höferbuchholz 10a, c:
16,8 rm Buchen-Schaftholz I,
122 „ „ Astreis,
34 „ Erlen-Schaftholz II.
Distrikt Gr. Buchholz 6a:
70 rm Buchen-Schaftholz I,
59 „ „ „ II,
290 „ „ Astreis.
Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Höferbuchholz.
Saßmannshausen, den 3. April 1912.

Der Fürstliche Forstmeister Klingender.

Gertrudisbrunnen

Tafel- und Gesundheits-Mineralwasser
von vorzüglichem Wohlgeschmack und guter Bekömmlichkeit, prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen und von medizinischen Sachverständigen empfohlen,

Gertrudis-Brause-Limonaden
mit Apfel, Himbeer- und Citronen-Geschmack sind sehr angenehme und besonders beliebte Erfrischungsgetränke.

Hauptvertrieb für den Kreis Wittgenstein bei Herrn
Jakob Spies in Elsoff.
In **Berleburg** und **Elsoff** werden stets Lager mit frischen Füllungen unterhalten.

Verwaltung des Fürstlich Solms-Braunfels'schen Gertrudisbrunnens, Biskirchen a. d. Lahn.
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in
fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,

Sommer-Ulster u. Paletots, Loden-Mäntel u. Pelerinen.

Compl. Anzüge in den modernsten Stoffen,
Sport-Anzüge in verschiedenen Fassons.
einzelne **Joppen, Hosen u. Westen.**

Knaben-Anzüge für jedes Alter vom billigen bis zum feinsten Genre.

Fr. Loos I., Laasphe.

Zum Schulanfang

empfehle meine große Auswahl in
Kinder-Anzügen
von Mk. 3 50 an. — Ferner empfehle
Herren-Anzüge von 12 Mk. an. **Burschen-Anzüge** bis zu 18 Jahre 10—12 Mk. **Arbeitshosen, Westen, Jacken** in allen Preislagen. **Kleiderstamosen** von 34 Pf. an. **Schürzenstamosen** 130—140 Ctm. breit, Meter 75 Pfg. **Kleiderkattun, Musselin** von 33 Pfg. pr. Mtr. an, sowie ein Posten **Manufakturwaren, Hemden Schlipse** usw. billigst.
Jeder Kunde aus dem Kreise Wittgenstein und Biedenkopf erhält bei einem Einkauf von 15 Mk. an die Eisenbahnfahrt vergütet.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Geweckter **Junge,** der gleich Lohn erhält, in angenehme Lehrstelle nach Laasphe gesucht. Bei wem? sagt die Expedition der Wittgenst. Zeitung.

Zum
Schulwechsel
empfehle sämtliche
Schulbücher
für Stadt- und Landschulen in den neuesten Auflagen und sehr festen Einbänden.
Schulartikel
als Schulranzen, Tafeln, Federkasten, Zirkel, Buntstifte ꝛc. ꝛc. zu allerbilligsten Pr isen.
Hermann Jung, Laasphe

Sämtliche
Schulbücher
für **Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen** in den neuesten Auflagen und guten Einbänden, Lesebücher für ein- und mehrklassige Schulen, Rechenbücher, sowie sämtl.
Schulartikel
als Schulranzen, Schultaschen, Tafeln, Zeichenständer mit Blocks, Farbkasten, Reißzeuge, Reißschienen, Reißbretter ꝛc. sind stets vorrätig.
Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Schulartikel
hat stets vorrätig
Heinrich Schmidt, Banfe.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabsichtigt, das **Wohnhaus** der verstorbenen Witwe Schneider in Feudingen (auf der Heide) mit fünf Morgen Ackerland zu verpachten. Das Haus befindet sich in gutem Zustand.

Der Pfleger:
Adolf Dietrich,
Gemeindevorsteher in Weide.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Wir suchen mehrere tüchtige
Schlosser
für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Gebr. Achenbach
Weidenau-Sieg.

Wir stellen für unsere Schlosserei noch einige
Schlosserlehrlinge
ein und zahlen einen Lohn von 1,50 Mk. pro Tag.
Für Kost und Logis in guten Familien wird gesorgt.
Gebr. Achenbach
Weidenau-Sieg.

Jugendliche Arbeiter

für leichte Arbeiten bei hohem Verdienst für sofort gesucht.
Colsmann & Co.,
Werdohl.

Ein
Lehrling
zum baldigen Eintritt gesucht. Derselbe erhält gute Ausbildung in allen Anstreicher- und Tapezierarbeiten, sowie Möbellackierung.
C. Kämereit,
Dekorationsmalermeister,
Laasphe.

Für ein Hotel in Marburg wird zum baldigen Eintritt ein
Kellnerlehrling
gesucht. Näheres zu erfragen bei **W. Afflerbach,** Schameder.

Wohnung,

3 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten.
Chr. Duchardt, Laasphe, Puderbacherweg.

Fahrrad-Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt. **Pneumatiks** und alle Zubehörteile halte stets am Lager.
Wilhelm Schröder,
Schlossermeister,
Laasphe, Dammstraße.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
6050 not. beglaub. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
L. Hoch, Conditorei, Cafee,
C. Schröder, Conditorei,
Laasphe.
Fritz Betz, Feudingen.